

# Genkartoffel vor Zulassung

*Zehn Jahre nach MON 810 könnte nun die zweite Genpflanze für den kommerziellen Anbau in Europa zugelassen werden: die Kartoffel Amflora.*

**D**undeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer hat im Agrarministerrat Mitte Juli für die Zulassung der gentechnisch veränderten Stärkekartoffel Amflora der BASF gestimmt. Elf Mitgliedstaaten, darunter Österreich, Dänemark, Polen und Ungarn, haben dagegen votiert. So kam keine qualifizierte Mehrheit für die Zulassung zustande – allerdings auch keine dagegen. Nun darf die Europäische Kommission im Alleingang entscheiden. Die hat bereits erklärt, grünes Licht zu geben. Dann könnte die BASF ab der nächsten Anbausaison ihre Gentech-Kartoffel überall in der EU vermarkten. Nach dem Gentech-Mais Mon 810 wäre dies die erste Zulassung einer gentechnisch veränderten Pflanze zum Anbau seit zehn Jahren. Die Zulassung gilt nur für die industrielle Verwendung der Kartoffel, z.B. als Stärkelieferant für die Papierherstellung.

Seehofer hatte seine Zustimmung mit der Bedingung verbunden, Amflora dürfe nicht als Lebens- oder Futtermittel angebaut werden. Doch das sei nicht mehr als ein Scheingefecht, meint der Umweltverband BUND. Die Stärkekartoffel ist zwar nur für die industrielle Verwendung vorgesehen und gilt – weil die Verbraucher hier weniger sensibel reagieren – als idealer Türöffner für die Gentechnik.

Doch ohne Zulassung als Futter- und Lebensmittel geht es nicht. Denn das Risiko, dass Amflora auch in die Lebens- und Futtermittelherstellung gerät, ist hoch. Dann drohen kostspielige Rückrufaktionen drohen, solange keine Zulassung für diese Zwecke vorliegt. Das Unternehmen hat deshalb bereits 2005 eine Zulassung auch als Futter- und Lebensmittel beantragt.

Obwohl der kommerzielle Anbau von Amflora in diesem Jahr noch nicht erlaubt war, lässt BASF bereits auf 155 ha Pflanzgut vermehren – dies hatte das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit als Freisetzungsversuch genehmigt. Die Standorte liegen



*B. Classen, vario images*

in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Inzwischen wurde eine Panne bekannt: Ein Landwirt, der die Kartoffel für die BASF anbaut, hatte die Flächen verwechselt. Die BASF musste Knollen auf 20 Hektar in Zepkow in Mecklenburg-Vorpommern vernichten. Wenn es schon bei einem Versuch nicht gelinge, die Kontrolle zu behalten, wie solle dies dann erst beim kommerziellen Anbau gewährleistet sein, fragt der BUND.

Die Stärkekartoffel Amflora enthält statt zwei Stärke-Komponenten nur noch eine Stärkeart, die in der Papierindustrie gebraucht wird. Darüber hinaus enthält sie zur Markierung Gene, die sie gegen bestimmte Antibiotika widerstandsfähig machen – und gefährlich für die menschliche Gesundheit. Denn Bakterien im menschlichen oder tierischen Verdauungstrakt könnten diese Gene in ihre eigene Erbsubstanz einbauen, falls die Kartoffel in Futter- oder Lebensmittelketten gefressen wird. Heute schon sind viele Krankheitserreger gegen Antibiotika resistent, können zum Beispiel immer mehr Tuberkel-Stämme nicht mehr mit den gängigen Mitteln bekämpft werden. Die Europäische Arzneimittelagentur hatte auf diese Gefahr hingewiesen. Österreichs Landwirtschaftsminister Josef Pröll hat indessen angekündigt, er wolle ein Importverbot der Kartoffel prüfen.